**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

**Herausgeber:** Bioforum Schweiz

**Band:** 27 (1972)

**Heft:** 2

**Vorwort:** "... und darum ist das wichtigste Buch in meinem Leben die Bibel"

**Autor:** [s.n.]

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# «... und darum ist das wichtigste Buch in meinem Leben die Bibel»

Diese Worte sind die eines der Baumeister des israelischen Staates, Ben Gurion. Sie sind seinem Buch entnommen: *«Erinnerungen und Vermächtnis»*.
Für uns sind sie doppelt interessant, weil der Mann, der so denkt, ein führender Gewerkschafter und Sozialist ist. Er denkt so, auch wenn er im gleichen Satze schreibt, er lehne die Theologie ab.
Ich habe mit seinem Buche viele Abendstunden verbracht. Es ist eine Fundgrube an Lebensweisheit und eine hohe Schule der Kunst der Menschen- und Staatsführung.
Während seiner ganzen Regierungszeit hat er Regierung und Volk nimmermüde auf die schicksalshafte Bedeutung der Wüste im Süden für sein Land aufmerksam gemacht. Er ist immer der Meinung gewesen, Worte wären nur dann sinnvoll, wenn ihnen die Tat folge. Deshalb ist er als Regierungspräsident und Verteidigungsminister ganz unvermittelt zurückgetreten und als Pionier, wie er es einst in den Anfangszeiten seines Aufenthaltes in Israel war, in den Wüsten-Kibuzz im Süden, Sde Boker gegangen. Dort hat er seine Arbeit als Schafhirt aufgenommen. Heute lebt er dort und schreibt für die junge Generation seines Landes als Vermächtnis seine Erinnerungen. Sie soll wissen, wie dieser Staat geworden ist. Aus seiner jahrtausende alten Geschichte soll ihr Verpflichtung und Verantwortung für ihn lebendig werden.
Welches das Denken ist, aus dem heraus er seiner Jugend den Weg ihres Volkes durch die Jahrtausende schildert, dafür entnehmen wir seinem Buche die paar folgenden Sätze. Wir beschränken uns dabei auf die, mit denen er die junge Generation auf die Quellen nie versiegender Kraft hinweist:

«Israel ist den Ideen von Frieden und Nächstenliebe treu geblieben, auf denen die Bibel ruht.»

*

«Und doch, obschon meine Philosophie ganz diesseitig ist, glaube ich fest an den Gott, der uns bei Jeremia und Elia begegnet.»

*

«Die Bibel hat uns den Auftrag gegeben.»

*

«Unsere Strategen sind ungemein bibelfest . . .»

*

«Die Antwort, die sie in Jahrtausenden fanden, ist in der Bibel niedergelegt.»

*

«Dank unserer Bibel ist es den Juden nicht schwer gefallen, sich wieder in den kreativen Strom der menschlichen Geschichte einzufügen, was durch die Rückkehr nach Israel geschehen ist.»

*

«Die Bibel hat den Juden die selbstgewählte Mission auferlegt, Denker, Frager, Formulierer zu sein.»

*

«Ich bin nicht religiös, und die Mehrzahl der frühesten Erbauer des modernen Israel waren es ebenfalls nicht. Und doch stammt ihre leidenschaftliche Liebe zu diesem Land aus dem Buch der Bücher.»

*

«Und darum ist das wichtigste Buch in meinem Leben die Bibel, auch wenn ich die Theologie ablehne.»

*

«Die Bibel hat ihnen – den Juden – jene Rastlosigkeit verliehen, die im besten Fall zu Initiativen wie dem Pionierdasein führt, im schlimmsten zur Verfolgung durch ihre Mitmenschen.»

*

«Das Sittengesetz sind die Zehn Gebote und Mosches Geheiß, daß der Mensch seinen Nächsten lieben soll wie sich selber.»

*

## *«Die Bibel hat uns den Auftrag gegeben . . .»*

Man könnte versucht sein, zu vermuten, die Bibel wäre Männern wie Ben Gurion nur als historisches Buch interessant und wertvoll, in dem ihnen die durch Jahrtausende alte Geschichte ihres Volkes lebendig wird. Sicher ist dies der wichtigste Grund, weshalb die Strategen, die für Israel die Kriege in unserer Zeit siegreich geführt haben, die Bibel so hoch werten.

Trotzdem Ben Gurion feststellt, seine Philosophie wäre ganz diesseitig, gesteht er offen, daß er fest an den Gott glaube, «der uns bei Jeremia und Elia begegnet». Sein Gottesbild ist kein nebelhaft verschwommenes. Von ihm und seiner Manifestation im Leben des einzelnen Menschen und eines ganzen Volkes erzählt auch ihm die Bibel. Er gibt den Menschen und Völkern ihren Auftrag. Deshalb ist auch Ben Gurion die Bibel das wichtigste Buch seines Lebens.

Wir durchleben eine Zeit, da die Kirchen immer leerer werden. Da man glaubt, die junge Generation für sie wieder zu gewinnen, indem sie in Gesang und mit Schlagzeugmusik sich mit der Welt gleichschaltet – da theologische Lehrer ihren Auftrag darin erblicken, aus den Evangelien zu entfernen, was ihrer Meinung nach nicht mehr in unsere Tage paßt. Da tut es gut, mit dem Denken eines Menschen konfrontiert zu werden, der das Bild seines Landes prägen half. Der für sich und sein Volk von der Bibel her seinen Auftrag dazu erhalten hat.

*

Geistige Aufgeschlossenheit, umfassendes Fachwissen und Können wird für die bäuerlichen Menschen Grundvoraussetzung, wenn sie dem Ansturm der Zeit auf ihren Beruf und Stand standhalten sollen. Ihnen diese Voraussetzungen zu erfolgreichem Meistern ihrer Berufsarbeit zu schaffen, das ist das eine Ziel unserer Bildungsarbeit – draußen in den Gruppen und an unserer Freien Landbauschule auf dem Möschberg. Dabei werden alle unsere Zusammenkünfte, Tagungen und Kurse von der Einsicht getragen, von denen auch Ben Gurion seinen Auftrag erhalten hat. Es wäre kaum möglich, in unserer Zeit eine bäuerliche Gemeinschaft auf gleiche Ziele hin in Marsch zu setzen und über Jahre und Jahrzehnte hinaus beieinander zu behalten – in einer Zeit, da die zentrifugalen Kräfte in jeder Gemeinschaft so lebendig sind, wenn sie nicht von höherer Einsicht und Autorität her ihren Auftrag erhielte.

Heute flieht nicht nur die junge Generation in nie dagewesenem Maße die Arbeit auf Feldern und Äckern. In unserem Nachbarlande Baden-Württemberg liegen 48 000 ha Land brach und werden nicht mehr bebaut. Vielgestaltig sind die Wurzeln dieser Flucht aus der Bauernarbeit. Die fehlende Gerechtigkeit in ihrer materiellen Entlöhnung und anderes mehr. Vieles wäre der Bauernfamilie selbst gegeben, der Flucht, namentlich der jungen Generation zu steuern. Entscheidendes aber liegt nicht im Materiellen. Dort liegen die entscheidenden Abwehrkräfte, wo Ben Gurion seinen und seines Volkes Auftrag begründet sieht. *Wer sich vom Boden löst und in seiner Bearbeitung keinen höheren Auftrag mehr sieht, der ist vielleicht noch Landwirt, oder landwirtschaftlicher Techniker, aber sicher kein Bauer mehr. Er bleibt solange in dieser Arbeit, als der Rechenstift ihm sagt, sie ren-*

*tiere.* Es ist so, wie Ben Gurion von der Arbeit des Bauern schreibt: *«Wir bearbeiten den Boden und der Boden bearbeitet uns.»*
Bauernarbeit ist ehrenvolle Arbeit. Nur, wo sie aus dieser Verpflichtung heraus getan wird, erfüllt der Bauer den ihm gegebenen Auftrag für die Gemeinschaft, Hüter der Kräfte zu sein, ohne die jede Gemeinschaft – Familie, Stand und Staat in ihrem Bestande bedroht ist.
Von der Bibel her erhält der Bauer diesen, seinen letzten Auftrag.

## Wer soll der Hüter sein?

Auf der Suche nach der heilen Natur ist man heute wieder auf den Bauer gestoßen. Wer vor zehn Jahren zu behaupten wagte, die Aufgabe des Bauern im Gesamtdasein der Gesellschaft reiche über die bloße Bereitstellung unserer Nahrung hinaus, der galt als ein unverbesserlicher Romantiker. Das Wort von dem Boden als Nahrungsmittelfabrik umriß am besten das Ziel der modernen landwirtschaftlichen Entwicklung. Jeder weiter ausgreifende Gedanke über diese Aufgabe hinaus galt selbst bei vielen Landleuten als ein Hemmschuh auf dem Marsch in die Zukunft.
Jetzt im Zeichen der vergifteten Luft, des verseuchten Wassers, der verwüsteten Landschaft erinnert man sich wieder des Bauern. Wenn er die Gesundheit der Natur nicht bewahrt und hütet, wer dann?
Jede Zeit hat ihre besonderen Probleme. Vor wenigen Jahrzehnten mußte der Bauer noch mit der Überbevölkerung seines Hofes kämpfen. In diesen Zeiten des Kinderreichtums wußte er nicht, wohin mit seinen weichenden Söhnen und Töchtern. Sie mußten viel zu früh und ungeschützt gegen körperliche und seelische Gefahren in die Welt hinaus zu harten und gering bezahlten Diensten geschickt werden. Daß damals fast alle Maschinen auf dem Gut fehlten, konnte als Glück bezeichnet werden, sonst wäre das Menschenproblem auf dem Lande unlösbar geworden.
Die Zeit, als sich dieses Problem ins Gegenteil verkehrte, liegt kaum mehr als ein Jahrzehnt hinter uns. Plötzlich hatte sich das